



# Kunst

> am Arbeitsplatz

[www.kunstam Arbeitsplatz.ch](http://www.kunstam Arbeitsplatz.ch)

Seit 1995 lädt die OPES-Gruppe Kunstschaffende aus der Zentralschweiz ein, um ihre Werke in den Büroräumen auszustellen. Das Zusammentreffen der Kunst- und Zahlenwelt erzeugt Spannung, regt zu Diskussionen an und führt zu interessanten Begegnungen. Die Ausstellung bereichert den Arbeitsalltag, soll gleichzeitig aber auch Zeichen für unser Streben nach Perfektion und Innovation sein. Wir wollen – wie die Kunst – unser Gegenüber überraschen und begeistern.

## Irene Naef

Irene Naef platziert Frauen auf historischen Gemälden aus unterschiedlichen Epochen an einem Tisch in einer mit Rosen und Blattwerk zugewachsenen, natürlichen Laube. Eine Collage als Zeitreise, die sich an Ingres, Pontorno und van Dyck anlehnt. Die Geschichte spielt sich vor gleichem Hintergrund ab, in dem doch nur ein kleines grünes Blatt am Boden für Kontinuität sorgt. Alles andere ist Veränderung, ein Übergang von Realität zu Fiktion, von Vergangenen zum Jetzt. <sup>1</sup>

Die Arbeiten von Irene Naef sind oft genau und bewusst austarierte Schwebestände und nicht selten anspielungsreich. Sie zeigen – technisch präzise – auch immer Brüche zwischen real und unreal, zwischen Fließen und Verfestigung, streng und verspielt. <sup>2</sup>

Die Luzerner Künstlerin Irene Naef vertraut auf die Magie und Kraft der bildlichen Auslegung und Sinndeutung. Sie sieht Bilder und sie transformiert diese in neue Erscheinungen, sie verändert Perspektiven, vergrössert Oberflächen, fusioniert Motive, dreht Standorte um und dringt so durch Aussenansichten in völlig neue evokative Strukturen ein: zauberhafte und zeitlose Räume mit Rhythmik, Schwingungen und farbkosmischen Energiefeldern. <sup>3</sup>

Die Grundströmung, welche die Vielfalt zusammenhält, ist in einem roten Faden gleich seit jeher dieselbe: das Generieren einer Realität, die in schwerelosen Vorstellungswelten angesiedelt ist. Eine wichtige Inspirationsquelle hierzu ist ihr seit jeher die Literatur – Nie stellt sich indes der Eindruck von Illustration ein, vielmehr spiegelt sich eigenes Wandeln in Fiktionen. <sup>4</sup>

«Was mich interessiert, sind die Räume hinter den Räumen.»

*Irene Naef, Künstlerin*

### Biografisches

- 1961 geboren in Luzern
- 1977–1982 Lehrer- und Kindergartenseminar, Luzern
- 1983–1987 Abteilung für freie Kunst bei Anton Egloff, Schule für Gestaltung (neu Hochschule für Design und Kunst), Luzern
- 2003–2009 Dozentin Medienkunst / Lehre und Forschung, FHNW, Aarau / Basel

### Preise und Stipendien

- 1988 Stipendium der Kiefer-Hablitzel-Stiftung
- 1995 Eidgenössischer Preis für freie Kunst
- 1996 Kanton Aargau, Kuratorium, Förderungsbeitrag bildende Kunst
- 1997 Kanton Aargau, Kuratorium, Werkjahr bildende Kunst
- 1997 Förderpreis der Neuen Aargauer Bank, Kunsthaus Aarau
- 1999 Kanton Aargau, Kuratorium, Cité internationale des Arts, Paris
- 2002 Preis, Esther Matossi-Stiftung, Zürich

seit 1985 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, Kunst-am-Bau-Projekte, Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen

Weitere Informationen auch unter [www.irene-naef.ch](http://www.irene-naef.ch)

<sup>1</sup> Achim Manthey: *Frauen-Welten, Der schönste Tag im Leben, Windsbräute und andere Zitate, Galerie Christa Burger, München, 18. Oktober, 2012*

<sup>2</sup> Martin Preisser, *Der Reiz der Leuchtkästen, St.Galler Tagblatt, 24. Mai, 2013*

<sup>3</sup> Karl Bühlmann, «Was wir zu sehen glauben», *Kunstplattform Akku, Februar 2010*

<sup>4</sup> Anneliese Zwez, «Das Erfinden ...», *Kunstbulletin, 12/2010*